

## **Familie Wolfsheimer, Bahnhofstraße 1 und 6**

**Autoren: Hartwig Behr, Günter Breitenbacher, Rolf Mailänder**

Hier in der Bahnhofstraße 1 und 6 hatte die Familie Wolfsheimer ihr Anwesen.

Max Wolfsheimer wurde am 24. März 1885 als Sohn von Joseph und Therese Wolfsheimer in Weikersheim geboren. Seine Eltern sind auf dem jüdischen Friedhof Weikersheim bestattet. Max wuchs in einer kinderreichen Familie mit insgesamt 11 Geschwistern (fünf Buben und sechs Mädchen) auf. Er heiratete im Jahr 1919 Laura Friedsam. Aus dieser Ehe stammen die beiden Kinder Hans, geboren am 3. August 1920, und Liselotte, geboren am 08. Mai 1922. Nach dem frühen Tod von Ehefrau Laura im Jahre 1925 im Alter von 37 Jahren – ihr Grab befindet sich auf dem jüdischen Friedhof Weikersheim - heiratete er im Jahr 1928 die Weikersheimerin Frieda Königsberger, die am 17.9.1897 auf die Welt kam. Sie war die Schwester von Thekla Königsberger.

Max Wolfsheimer hatte in Weikersheim von seinem Vater einen gut gehenden Großhandel für Pferde, Getreide, Kartoffeln und Futtermittel übernommen. Das weitläufige Anwesen stand auf dem Areal des heutigen großen Wohngebäudes Friedrichsbogen. Die Firma war international tätig und der zweitgrößte Steuerzahler der Stadt. Sie kaufte „Landesprodukte“ in der Region ein, transportierte sie mit der Bahn in die Schweiz, nach Belgien, Italien und Österreich. Im Jahr 1932, noch zu Zeiten demokratischer Verhältnisse in der Weimarer Republik, führte Max Wolfsheimer einen Prozess gegen den Ortsgruppenleiter der NSDAP und gewann die Beleidigungsklage wegen übler Nachrede. Der Ortsgruppenleiter musste 50 Reichsmark bezahlen, und das Urteil musste für drei Tage an der Rathaustafel ausgehängt werden.

Einige Wochen nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten wurde Max Wolfsheimer bei einem Aufenthalt in der Oberamtsstadt Mergentheim am 20. März 1933 durch den dortigen SA-Mann Elser verhaftet. Weil aber nach Auskunft des Oberamtes gegen ihn nichts vorlag, wurde er wieder entlassen. Er bekam wohl mit, dass durch die SA in Weikersheim, Creglingen und Niederstetten eine Aktion gegen die Juden geplant sei. Weil er befürchtete, dass diese sich auch gegen ihn richtet, unternahm er ab 24.03.1933 eine Geschäftsreise ins Elsass. Dort wurde er - wahrscheinlich fernmündlich - darüber informiert, dass es am 25. März 1933 zur sogenannten „Judenaktion“ auf dem Rathaus gekommen war. Durch diese Reise entging Max Wolfsheimer

dem Schicksal des Creglinger Hermann Stern, der bei dieser „Judenaktion“ von SA-Leuten mit Stahlgerten zu Tode geprügelt wurde, bzw. des jüdischen Mitbürgers Walter Selz, der auf dem Weikersheimer Rathaus und auf dem Oberamt Mergentheim körperlich misshandelt und in das Staatsgefängnis Heilbronn eingeliefert wurde.

Max Wolfsheimer entschloss sich, nicht mehr nach Weikersheim zurückzukehren. Ausschlaggebend ist wohl gewesen, dass der NSDAP-Ortsgruppenleiter wegen der gewonnenen Beleidigungsklage noch eine Rechnung mit ihm offen hatte. Max Wolfsheimer blieb ein Jahr im französischen Colmar/Elsass und ließ 1934 seine Frau Frieda und die beiden Kinder Hans und Lieselotte, 14 und 12 Jahre alt, nachkommen. Danach zog die Familie nach Lyon um. Weil er als Deutscher von der französischen Regierung keine Arbeitspapiere bekam, verdiente er den Lebensunterhalt damit, dass er verschiedene Restaurants mit Delikatessen belieferte und als Hilfskoch arbeitete. Die Familie lebte in Lyon in beengten Wohnverhältnissen.

Trotz ihrer schwierigen Lebensumstände nahmen Max und Frieda Wolfsheimer im Jahr 1939 noch zwei Neffen aus Deutschland in ihre Familie auf. Deren Eltern sahen für ihre Kinder keine Zukunft im nationalsozialistischen Deutschland und hatten Angst um deren Leben. Der eine Neffe war Milton Kaufmann, der als Sohn von Friedas Schwester Julie Kaufmann und ihres Ehemannes Max im Jahr 1929 geboren wurde und im unterfränkischen Laudenbach bei Karlstadt aufwuchs. Der andere Neffe war Martin Becker, der als Sohn von Jette, der Schwester von Max Wolfsheimer und ihres Ehemannes Gustav Becker im Jahr 1926 in Nürnberg geboren wurde und dort verschiedene Schulen besuchte. Dieser berichtet in seinen Lebenserinnerungen, dass ihn sein Vater Ende Februar 1939 an die deutsch-französische Grenze bei Straßburg gebracht und ihn dort dem Onkel Max anvertraut hat. Es war geplant, dass der zwölfjährige Neffe Martin so lange bei den Wolfsheimern bleiben soll, bis seine Eltern die Genehmigung für die Ausreise in die USA oder nach Palästina erhalten haben. Dann wollten sie ihn auf dem Weg in die Emigration abholen und mitnehmen. Hans, der Sohn von Max und Frieda Wolfsheimer, war schon 1938 von Lyon aus mit 18 Jahren in die USA emigriert.

Nach dem Überfall Deutschlands auf Polen und damit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 wurde Max Wolfsheimer als feindlicher Ausländer angesehen und bis zum Ende dieses Jahres in ein französisches Internierungslager gesteckt. Zitat: „Unterkunft war sehr schlecht; haben sehr unter Kälte und Rattenplage gelitten. Die sanitären Verhältnisse etc., waren

unbeschreiblich. Die Lager waren mit Stacheldraht eingezäunt und unter strenger militärischer Bewachung.“

Zu Beginn des Jahres 1940 erhielten die Eltern des Neffen Martin ein Einreisevisum für die USA. Weil aber auch Martin in Frankreich als feindlicher Ausländer angesehen und sein Pass nicht mehr anerkannt wurde, konnte er nicht zu seinen Eltern fahren und mit ihnen in die USA ausreisen. Deshalb mussten seine Eltern ohne ihn im März 1940 die Reise in die USA antreten. Martin erhielt aber im April 1940 von der französischen Regierung einen Pass für Staatenlose und konnte damit in die USA ausreisen. Zusammen mit seinem Cousin Milton fuhr er von Lyon mit dem Zug nach Genua. Dort erwarteten beide die Eltern von Milton, die für das Jahr 1940 ein Einreisevisum in die USA bekommen hatten und zusammen mit Sohn und Neffen am 20. April 1940 mit dem US-Schiff Manhattan von der italienischen Hafenstadt in die Vereinigten Staaten fuhren.

Weil im Mai/Juni 1940 Frankreich zum Teil von deutschen Truppen besetzt und das Vichy-Regime im nichtbesetzten Teil, zu dem auch Lyon gehörte, mit dem nationalsozialistischen Deutschland kollaborierte und judenfeindlich eingestellt war, entschlossen sich die Wolfsheimers, Frankreich zu verlassen, und besorgten sich die notwendigen Einreisevisa für die USA. Im Dezember 1941 reisten Max, Frieda und Lieselotte Wolfsheimer in die portugiesische Hauptstadt Lissabon. Von dort aus gelang ihnen im Januar 1942 mit dem Schiff die Flucht nach Amerika. In New York gab es für Frieda ein Wiedersehen mit ihren Schwestern Julie und Thekla, die schon vor ihr in die USA ausgewandert waren.

Dem Ehepaar gelang es, beruflich wieder Fuß zu fassen. Sie bewirtschafteten in New York bis zum Jahr 1956 eine Pension mit dem Namen „Maxim House“. Er verstarb am 22. Mai 1960 im Alter von 75 Jahren, seine Frau im Jahr 1990 im Alter von 93 Jahren.

Sohn Hans wohnte nach seiner Emigration zunächst in New York, später in Palo Alto (Kalifornien). Er war dort zunächst als Koch tätig, diente während des 2. Weltkriegs als Soldat in der US-Armee und nahm an der Invasion in Europa zur Befreiung vom Nationalsozialismus teil. Danach fungierte er als Dolmetscher bei der amerikanischen Militärverwaltung in Schwäbisch Gmünd. Später arbeitete er zunächst in mehreren Hotels, bevor er dann 26 Jahre bei der Fluggesellschaft United Airlines Executive Chef in San Francisco tätig war. Von ihm sind folgende Zeilen der Verbitterung über seine Vertreibung anlässlich einer gescheiterten schriftlichen Kontaktaufnahme vom 02. Januar 1998

bekannt: „Es bringt für mich nur schlechte Erinnerungen an meine alte Heimat.“ Er verstarb am 20. August 2001 nach langer Krankheit. Aus der Ehe mit Erika, geb. Winkler, die er 1948 heiratete und die in Breslau geboren wurde, stammen die beiden Kinder Monica und Gregory. Seine Frau hat ihn überlebt und ist im Juli 2011 verstorben.

Tochter Liselotte heiratete in New York den Niederstettener Bruno Stern und besuchte in den 60er Jahren mehrmals Weikersheim, weil sie - wie eine Schulkameradin überliefert - ihre Heimat liebte. Sie starb siebzigjährig im Jahr 1992. Ihr Ehemann Bruno Stern war im Jahr 1937 als 25-Jähriger in die USA ausgewandert, weil er als Jude in Deutschland nach seinem vierjährigen Studium keine Zulassung als Zahnarzt bekam. Er schrieb zwei Bücher mit Jugenderinnerungen an seine Heimatstadt Niederstetten sowie über sein Schicksal als Emigrant und starb im Jahr 1981. Aus der Ehe von Liselotte und Bruno Stern stammen die beiden Kinder Carol Linda und Jeffrey Mark.

Und was ist aus dem stattlichen Hab und Gut der Wolfsheimers in Weikersheim geworden? Der größte Teil des Areals ging im Rahmen einer Zwangsversteigerung am 25. Oktober 1933 an neue Eigentümer über, die dort eine Autowerkstatt, später eine Tankstelle und einen Autohandel betrieben.

Offensichtlich war aber der damalige Verkaufspreis für das stattliche Anwesen nicht angemessen, denn die Käufer mussten im Rahmen eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens im April 1950 eine für die damalige Zeit erhebliche Nachzahlung an Wolfsheimers leisten. Ein kleinerer Teil des Wolfsheimerschen Gebäudekomplexes wurde bereits am 21. Juli 1933 an den daneben wirtschafteten Holzhändler verkauft. Zunächst wurde auch hierfür ein Schadensersatzanspruch gestellt, der dann aber am 9. Februar 1950 zurückgezogen wurde. Einige der 11 Geschwister von Max Wolfsheimer sind im Holocaust umgekommen, andere sind ins Ausland geflüchtet.

Die Suche nach Nachkommen war erfolgreich. Der Sohn von Max Wolfsheimer, Hans Wolfsheimer, geb. am 03.08.1920, siedelte 1938 von Frankreich nach New York über und lebte dann in Kalifornien. Von seinem Sohn Gregory konnte die Telefonnummer in Amerika ermittelt werden. Er hat darauf aufmerksam gemacht, dass seine Schwester, Monica Meyer, geb. Wolfsheimer, in Deutschland lebt. Sie hat sich bereit erklärt, mit Angehörigen zur Stolpersteinverlegung zu kommen. Und sie sind heute hier unter uns.

HIER WOHNTE /ARBEITETE

MAX  
WOLFSHEIMER

JG. 1885

PFERDE /FRUCHTHANDEL  
ZWANGSVERSTEIGERT 1933  
FLUCHT 1933  
FRANKREICH  
1941 USA

HIER WOHNTE /ARBEITETE

FRIEDA  
WOLFSHEIMER

GEB. KÖNIGSBERGER

JG. 1897

FLUCHT 1934  
FRANKREICH  
1941 USA

HIER WOHNTE

HANS  
WOLFSHEIMER

JG. 1920

FLUCHT 1934  
FRANKREICH  
1938 USA

HIER WOHNTE

LIESELOTTE  
WOLFSHEIMER

VERH. STERN

JG. 1922

FLUCHT 1934  
FRANKREICH  
1941 USA